

Mit neuen Ideen den Tunnelblick erweitern

Röhe präsentiert sich beim Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ und hofft auf neue Impulse

■ Von Benjamin Zilkens

Wenn das Prädikat „alteingesessen“ auf einen Menschen ganz besonders zutrifft, dann auf Klaus Fehr. Seine Familie lebt seit vielen Generationen in Röhe, er selbst kennt die Gegend wie seine Westentasche und engagiert sich unter anderem als Ratsmitglied und Vorsitzender der Röher Interessengemeinschaft für den Stadtteil. Wobei man das Wort „Stadtteil“ in Röhe nicht so gerne hört. „Wir liegen zwar am Rand von Eschweiler, fühlen uns aber nicht so sehr als Städter, sondern sind eher dörflich geprägt“, sagt Fehr. Beste Voraussetzungen also, um an dem Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ teilzunehmen. „Wir haben eigentlich nicht lange überlegt, als die Ein-

ladung von der Städteregion kam“, so der IG-Vorsitzende. „Wir haben nun die Möglichkeit, uns intensiv mit dem Ort auseinanderzusetzen und dabei Stärken und Schwächen des Dorfs zu erkennen.“ Zudem bringe die Initiative die Röher noch näher zusammen. Rund 1.000 Flyer habe die IG in den vergangenen Tagen an die Haushalte verteilt – mit durchweg positiver Resonanz. „Es gab keinen, der das als Quatsch abgetan hat. Es haben sich sogar spontan Menschen gemeldet, die sich um die Sauberkeit des Stadtteils kümmern wollen. Letztendlich bringt das uns allen etwas, wenn aus der Bevölkerung so eine Reaktion kommt“, freut sich Fehr. Nach Bewerbungsschluss am 31. März wollen sich alle Beteiligten zusammensetzen und gemeinsam überlegen, wie das Dorf beim Be-

such der Wettbewerbs-Jury Anfang September präsentiert werden soll.

Die Jury überzeugen

Denn zu zeigen hätten die Röher einiges. Beispielsweise den Sportplatz, auf dem vor ein paar Jahren ein Solarpark hätte entstehen sollen, der durch eine Unterschriftenaktion aber gerettet werden konnte. Heute ist die Freizeitfläche ein Anlaufpunkt für Schulen und Vereine aus Röhe und der Umgebung. Fußball, Basketball, Beachvolleyball und Boule können dort gespielt werden, in der Mitte lodert zu St. Martin regelmäßig das große Feuer. Nur ein kleines Stück weiter geht es hinab zu den „Kuhlen“, wie die Röher den optisch idyllischen, allerdings direkt an der A4 gelegenen und entsprechend geräuschvollen Wei-

her nennen. Dennoch lädt der geflutete Steinbruch zum Verweilen und Angeln ein. Auch einen sechs Kilometer langen Rundwanderweg hat der Arbeitskreis Röhe des Eschweiler Geschichtsvereins vor zwei Jahren ausgeschildert und an geeigneten Stellen mit Ruhebänken versehen. „Bei der Vielzahl an darstellungswürdigen Sachen sind die zwei Stunden, die wir für die Präsentation zur Verfügung haben, sehr knapp kalkuliert“, so Hans-Jürgen Krieger, Geschäftsführer des Sportplatz Röhe e.V. „Womöglich müssen wir dabei sogar noch Abstriche machen.“

Krieger ist bei der Bewerbung der Mann für das Zahlenwerk. Denn was die Statistik angeht, ist die Städteregion sehr neugierig. „Ich habe die statistischen Jahresberichte der letzten fünf



V.l.: Klaus Fehr (Vorsitzender der IG Röhe), Dorothee Schmitz (Kassiererin der IG) und Hans-Jürgen Krieger (Geschäftsführer des Sportplatz Röhe e.V.) haben die Bewerbung beim Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ maßgeblich vorangetrieben. *Fotos: Benjamin Zilkens*

Jahre durchgeackert“, erzählt Krieger. „Das fängt bei der Einwohnerzahl an, geht weiter über die exakt aufgeschlüsselte Altersstruktur und endet bei Statistiken zur Wirtschaft, zum Verkehr und zum Vereinsleben im Dorf.“ Letzteres sei besonders interessant, denn: „Wir haben 18 Vereine, in denen 1.600 Mitglieder aktiv sind. Das bedeutet bei aktuell rund 2.400 Einwohnern, dass sich zwei von drei Röhern in einem Verein engagieren.“ Dies zeige sich dann auch im Zusammenhalt untereinander, der sich durch die Gründung der Interessengemeinschaft im Jahr 1973 auch institutionalisiert habe. „Es ist gut, ein Dach für alle Röher Vereine zu ha-

ben, unter dem alles kanalisiert und organisiert wird.“

Für die Zukunft gut gerüstet sein

Selbstverständlich gibt es in Röhe auch Probleme. Baulücken müssten geschlossen werden. Für die finden sich aktuell aber keine Investoren. Und ohne neue Häuser sei es schwierig, junge Familien für Röhe zu begeistern, auch wenn sich gerade in diesem Bereich in den letzten Jahren vieles zum Guten entwickelt habe. Letztlich bietet aber auch der Wettbewerb die Chance, neue Impulse von außen zu bekommen. „Es gibt bestimmte Sachen, die bei uns gar nicht im Fokus sind, die aber dazu

beitragen können, das Dorf zukunftsfähig zu gestalten. Man hat ja mit der Zeit diesen Tunnelblick, da wird dann schon die eine oder andere Idee kommen“, hofft Klaus Fehr.

Dass bei dem Wettbewerb goldene, silberne und bronzen Plaketten sowie Geldpreise vergeben werden ist für die Röher nebensächlich. „Für uns zählt, dass wir uns mit unserer Heimat beschäftigen die Dorfgemeinschaft stärken und eine Vorstellung davon bekommen, wie wir Röhe weiterentwickeln können“, meint Klaus Fehr. Und wenn am Ende etwas Geld für den Kindergarten oder ein anderes soziales Projekt übrig bleibe, könne man damit auch gut leben.



Idylle mit Geräuschkulisse: Die mit Wasser gefüllten Kalksteinbrüche unterhalb der Autobahn.



Das Freizeitgelände an der Erfstraße steht heute für verschiedene sportliche Aktivitäten zur Verfügung.